keinen begründeten Bedenken unterliegt. Nun erhebt sich in dem gegebenen Streit die weitere Frage, ob der Artikel 17 der Reichsverfassung verletzt sei, der eine freistaatliche Verfassung der Länder garantiert. Dieser Grundsatz ist durch die preußische Verordnung nicht verletzt worden. Das Wesentliche der Ermächtigung ist, daß den Ländern in bezug auf die Zahl der Abgeordneten ein selbständiges Verordnungsrecht gegenüber dem Parlament gegeben wird. Ein derartiges selbständiges Verordnungsrecht ist in einzelnen Landesverfassungen bereits vorhanden, beeinträchtigt also den Charakter einer freistaatlichen Verfassung nicht. Wenn für die Länder ein Verordnungsrecht nach Art des Artikels 48 gegeben wird, so wird ihre freistaatliche Verfassung nicht weiter berührt als die des Reiches durch den Artikel 48. Auch die Frage, ob die Ermächtigung des Reichspräsidenten Maßnahmen von der Art deckt, wie sie hier getroffen sind, hat der Staatsgerichtshof bejaht. Daß die finanzielle Wirkung in einer erheblichen Ersparnis besteht, ist unbestritten und gerade das ist das Wesentliche der Ermächtigung des Reichspräsidenten.

Keine Hinaufsetzung des Wahlalters in Preußen?

Berlin, 16. März.

Zur Frage der Hinaufsetzung des Wahlalters in Preußen verlautet von sozialdemokratischer Seite, daß die sozialdemokratische Fraktion gegen den Gesetzentwurf der Wirtschaftspartei stimmen würde, wenn dieser im Landtag zur Verhandlung kommen sollte. Da der Gesetzentwurf aber erst nach Abschluß der Haushaltaussprache zur Beratung gestellt werden soll und die Haushaltberatung voraussichtlich auch die Freitagsitzung noch ausfüllen wird, so nimmt man an, daß, wenn der Landtag, wie vorgesehen, am Freitagabend seine Tagung abschließt, der wirtschaftsparteiliche Gesetzentwurf überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommt. Unter diesen Umständen scheint eine Hinaufsetzung des Wahlalters durch den gegenwärtigen Landtag nicht mehr in Frage zu kommen.

Dank des Reichspräsidenten an die Hindenburgausschüsse.

Berlin, 16. März.

Der Reichspräsident empfing heute den Arbeitsausschuß der Vereinigten Hindenburgausschüsse, Landrat a. D. Gereke, Graf Westarp, Generalmajor v. Winterfeld sowie Staatssekretär z. D. Dr. Kempner und sprach ihnen und allen in den Hindenburgausschüssen tätigen Damen und Herren seinen herzlichen Dank für die so aufopfernd geleistete Arbeit aus.

Ein Aufruf der SPD. zum 10. April.

Berlin, 16. März.

Der sozialdemokratische Parteivorstand nimmt in einem Aufruf an die Partei Stellung zu der Entscheidung des 13. März. Zunächst gelte es, endgültig Schluß zu machen mit „dem System der nationalsozialistischen Volksvergiftung". Es gelte, Hitler am 10. April „noch gründlicher" zu schlagen als am 13. März, es gelte, die Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg und den anderen Ländern zu einem guten Ende zu führen.

Den Parteimitgliedern wird im Aufruf Anerkennung gezollt für die Geschlossenheit, mit der sie die Parole der SPD.: „Schlagt Hitler — wählt Hindenburg" befolgt hätten, eine Parole, die auch für die Reichspräsidentenwahl am 10. April nochmals ausgegeben wird.

Der Kommunistischen Partei wird vorgeworfen, sie habe durch Aufstellung einer aussichtslosen Zählkandidatur bewußt das Spiel Hitlers getrieben, an der Sache der Arbeiterklasse offenen Verrat geübt.

Kommunistische Unruhen in Moerfelden.

Frankfurt a. M., 16. März.

In dem hessischen Städtchen Moerfelden, das eine kommunistische Mehrheit im Gemeindeparlament und auch einen kommunistischen Bürgermeister hat, kam es heute zu großen Unruhen, weil seit Wochen die Erwerbslosen keine Unterstützung mehr erhalten haben. Heute wurden zwei Beamte des Kreisamts nach Moerfelden entsandt, von denen einer als Kommissar eingesetzt werden sollte. Bei ihrem Eintreffen in Moerfelden hatten sich zahlreiche Kommunisten vor dem Rathaus eingefunden, die die Kreisamtsvertreter daran hinderten, das Rathaus zu betreten. Die Kommunisten hatten sämtliche Telephonleitungen durchschnitten. Eine größere Schupoabteilung aus Darmstadt wurde bei ihrem Eintreffen mit einem Hagel von Steinen empfangen. Die Polizei mußte schließlich mehrere Schüsse abgeben, durch die indessen niemand verletzt wurde.

Die Haussuchungen bei der NSDAP.

Berlin, 17. März.

In einer Mitteilung des preußischen Ministers des Innern heißt es: Die polizeilichen Feststellungen im Gesamtgebiet des Freistaats Preußen haben ergeben, daß am Wahltage die sogenannten SA-Formationen der NSDAP. in Alarmbereitschaft standen. Die Anordnung dieser Maßnahmen war von der Münchner Befehlsstelle ergangen. Es kann nicht die Aufgabe der preußischen Behörden sein, sich mit dieser Befehlsstelle über die Gründe der „Alarm"-Anordnung auseinanderzusetzen. Die vielfachen Feststellungen der Polizei in fast allen Gebieten des preußischen Ostens und Nordens lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß „System" in den Vorbereitungen lag und mit dem Temperament einzelner örtlicher Führer nicht erklärt werden können. Bringt man sie mit den prahlerischen Reden der NSDAP-Führer vor der Präsidentenwahl in Verbindung, dann gewinnt man den Eindruck, daß mindestens viele Gruppen und Unterführer der SA. ernsthafte Gewaltmaßnahmen ins Auge gefaßt haben.

Kommunisten wegen Mißhandlung von Nationalsozialisten verurteilt. Das Görlitzer Schnellgericht verurteilte den Matrosen Muscalla zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, den Arbeiter Albert und den Dachdecker Gumpert zu je ein Jahr Gefängnis und je drei Jahren Ehrverlust. Den Arbeiter Petzold und den Fensterputzer Hoerold zu je neun Monaten Gefängnis und je zwei Jahren Ehrverlust. Die drei ersten Angeklagten wurden in Haft genommen. Die vier ersten Angeklagten gehören der Kommunistischen Partei an und hatten Zettelverteiler der NSDAP. am Vorabend der Reichspräsidentenwahl überfallen und mißhandelt.

Abgeordneter Joos im Interparlamentarischen Rat. Die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union wählte am Mittwoch den Zentrumsabgeordneten Joos zum zweiten deutschen Mitglied des Interparlamentarischen Rats. Das andere deutsche Mitglied ist bisher schon Reichstagspräsident Löbe. — Weiter wurde in der Sitzung der Abrüstungsentwurf des Aktionsausschusses der Interparlamentarischen Union besprochen. Der Entwurf geht in seinem Inhalt weit hinaus über den der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz. Er wird auf einer interparlamentarischen Konferenz noch eingehend beraten werden.

Steinwürfe gegen das litauische Generalkonsulat in Berlin. Gegen das Gebäude des Generalkonsulats von Litauen warfen gestern drei junge Burschen einige Steine. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert. Einer der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Die Täter hatten kurz zuvor mehrere Berliner Zeitungsredaktionen angerufen und ihnen mitgeteilt, daß drei Mitglieder der radikalen Straßergruppe ein Attentat auf das litauische Generalkonsulat begehen würden.

Neuordnung des Verteidigungswesens in Dänemark.

Kopenhagen, 16. März.

In der heutigen Sitzung des Landsthing wurde durch die gemäßigte Linke eine Vorlage auf Neuordnung des Verteidigungswesens eingebracht, die auf Grund von Verhandlungen ausgearbeitet worden ist, die seit längerer Zeit zwischen der gemäßigten Linken und den Regierungsparteien (Sozialdemokraten und radikale Linke) geführt wurden.

Die Vorlage zur Neuregelung des Landesverteidigungswesens, die mit den Stimmen der Regierungsparteien und der gemäßigten Linken gegen die Konservativen durchgeführt wird, basiert auf dem Normalbudget von 24 Millionen Kronen. Hierin sind die Ausgaben für Anschaffung und Erneuerung von Kriegsmaterial einbegriffen. Der Generalstab wird dem Generalkommando unterstellt. Die Truppenabteilungen werden in zwei Divisionen zusammengefaßt. Der Landsturm wird abgeschafft. Es sollen alljährlich 8000 Mann einberufen werden. Außerdem sollen 2000 Mann sog. Garnisontruppen einberufen werden.

Diese Garnisontruppen, die auf Grund freiwilligen Eintritts aufgebracht werden sollen, sind dazu bestimmt, den größten Teil des Wacht- und Arbeitsdienstes zu übernehmen. Die Infanterie wird in acht Regimenter eingeteilt. Die Ausbildungszeit beträgt fünf Monate. Die Zahl der Unteroffiziere und der Offiziersschüler wird von 10 auf 12 Proz. erhöht. Die Zahl der aktiven und Reserveoffiziere wird stark eingeschränkt. Die Musikkorps werden abgeschafft mit Ausnahme derjenigen der Leibgarde.

Die Bestimmungen über die Seewehr (Marine) besagen u. a., daß die drei jetzt vorhandenen Panzerschiffe in kampffähigem Zustande gehalten, aber nicht erneuert werden sollen. Außer diesen drei Schiffen und anderem älteren Schiffsmaterial wird die Flotte 16 Torpedo- und Unterseeboote, ein Minenschiff und ein Hilfsfahrzeug umfassen. Die Marinemannschaften sollen hauptsächlich aus Freiwilligen rekrutiert werden, doch kann auch Zwangseinberufung erfolgen. Die Ausbildung dauert 4 bis 10 Monate. Das Budget des Marineministeriums beträgt 11,5 Mill. Kronen jährlich.

Die Note der Signatarmächte in Kowno überreicht.

Genf, 16. März.

Die angekündigte Note der Signatarmächte ist, wie von beteiligter Seite verlautet, heute nachmittag in Kowno durch einen Kollektivschritt der Mächte überreicht worden.

Berlin, 16. März.

Zu der Meldung, daß von Litauen Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut erlassen worden seien und die Zustimmung der Signatarmächte gefunden haben sollen, erfahren wir von unterrichteter Stelle: Die Litauer bemühen sich seit zwei Jahren, solche Ausführungsbestimmungen zu erlassen und die Zustimmung der Signatarmächte zu erlangen. Diese haben aber ihre Zustimmung immer verweigert. Die Genfer Vertretung Deutschlands hat die Zusicherung erhalten, daß die Signatarmächte niemals ihre Zustimmung zu Ausführungsbestimmungen geben würden, die nicht im Einklang mit der Memelkonvention ständen.

Der Generalstreik in Polen.

Warschau, 16. März.

In Ostgalizien kam es bei dem für den heutigen Tag angesetzten Generalstreik zu schweren Tumulten. In Krakau demonstrierten etwa 8000 Arbeiter vor dem Arbeiterheim. Die Polizei feuerte in die Menge und verletzte mehrere Personen. Schließlich gelang es ihr mittels Tränengasbomben die Demonstranten zu zerstreuen.

Zu schweren Zusammenstößen kam es auch in der westgalizischen Stadt Saybusch, wo die zusammengezogene Polizeimannschaft auf demonstrierende Arbeiter und Arbeitslose zwei Salven abgab, wodurch eine Person getötet, drei schwer verletzt wurden.

Der für ganz Polen ausgegebene Generalstreikparole wurde im polnisch-oberschlesischen Industrierevier so gut wie überhaupt nicht Folge geleistet; dagegen streiken im Bielitzer Industrierevier die Textilarbeiter, ohne daß jedoch auch hier die Streikaktion größeren Umfang angenommen hätte.

Washington gegen die Anerkennung der neuen mandschurischen Regierung.

Washington, 16. März.

Im Staatsdepartement wurde heute erklärt, daß weder Amerika die mandschurische Regierung anerkennen werde, noch daß es angesichts des Artikels 2 der Neunmächtepakte für irgendeine Signatarmacht zulässig erscheine, diese Regierung als legitime Vertretung der mandschurischen Provinzen Chinas anzuerkennen.

Aus der Landeshauptstadt.

Ratssitzung.

Außer der bereits gemeldeten Schließung des Johannstädter Krankenhauses wurde in der Ratssitzung am Dienstag u. a. noch beschlossen, als Sparmaßnahme ab Ostern die 8. und die zweite Mädchenberufsschule zusammenzulegen und die 6. Mädchenberufsschule zu verlegen. — Zum Konrektor am Vitzthumschen Gymnasium wählte der Rat Studienrat Erich Sporbert.

* **Prüfungen für die mittlere Reife.** In den letzten Wochen haben an den öffentlichen Volksschulen der Stadt Dresden gemäß den landesgesetzlichen Bestimmungen die schriftlichen und mündlichen Prüfungen für die mittlere Reife stattgefunden und zwar an der 57. Volksschule erstmals, an der 5., 25., 29., 35., 47. und 7. katholischen Volksschule zum 2. Male, an der 78. Volksschule (Christlichen Gewerkschule) zum 5. Male. Prüfungsleiter war Bezirksoberschulrat Sturm. Zur Prüfung zugelassen wurden nach 10jährigem Schulbesuch insgesamt 224 Schüler der höheren Abteilung (60 Knaben, 164 Mädchen). Von ihnen hat ein Schüler die Prüfung nicht bestanden, 223 haben die mittlere Reife erlangt. Auf Grund ihrer Leistungen erhielten 10 Prüflinge die Hauptzensur Ib, 45 IIa, 71 II, 73 IIb, 23 IIIa, 1 III.

* **Waldlaufmeisterschaft der 4. Division.** Am 19. d. M. wird auf dem Heller die dritte Waldlaufmeisterschaft der 4. Division ausgetragen. Start: 11,00 Uhr Sattelpaß, Eintreffen am Ziel (Nordtor Artilleriekaserne am Ende der Fabricestraße) etwa ab 11.30 Uhr. Um die Waldlaufmeisterschaft kämpfen mit je einer Mannschaft die drei Infanterieregimenter, das Artillerieregiment,

Reinhold Becker.

Sein Leben und sein Werk.

Von Dr. Oskar Fischer, F. A. Geißler und Dr. Kurt Kreiser.

„Wer dem Schönen dient, der dient dem Guten, und Gutes wirkt in fernste Zeiten nach."

Dem „Verein für die Geschichte Dresdens" ist es hocherfreulicherweise zu danken, daß eine umfassende Würdigung dieses fast auf allen Stilgebieten der Musik erfolgreichen einheimischen Meisters erscheinen konnte. Bisland waren größere biographische Aufsätze nur in Zeitschriften und dgl. sowie in Sammelbänden wie in den von C. F. Kahnt (Leipzig) herausgegebenen „Monographien moderner Musiker" (aus der Feder des Unterzeichneten) verstreut. Nach dem Tode des berühmten Tondichters (4. 12. 1924) hatte es Musikschriftsteller F. A. Geißler übernommen, im Verein mit der das geistige Erbe ihres Gatten treubehütenden Witwe dem gesamten Schaffen Prof. Reinhold Beckers ein planmäßiges und lückenloses literarisches Denkmal zu setzen. F. A. Geißler schien dazu vornehmlich berufen, denn er stand dem Meister künstlerisch als kenntnisreicher Kritiker, wie als gleich frohgemuter und liebwerter Mensch durch die Mitgliedschaft des sogenannten „Fürstentisches" persönlich nahe. Leider hat eine schleichende Krankheit dieser umfänglichen Arbeit vorzeitig ein Ziel gesetzt. Geißler konnte nur einen Teil vollenden, es ist jedoch der wichtigste.

Eine peinlich genaue, jedoch durchweg von Liebe und herzwarmer Verehrung zeugende Analyse und Charakterisierung der ihm durch Zahl und Art imponierenden Werke. Zunächst die Gesangslyrik, von der längst zum Volksliede gewordenen „Frühlingszeit" und dem in Pau (Pyrenäen) geschriebenen „Zigeunerbub im Norden" aus der frühen Epoche angefangen! Der „Eriland-Zyklus", „Liebeslieben", die geistlichen Gesänge, die humorvolle Lyrik, ferner die Balladen („Schloß am Meer", „Trompeter von Bionville"), die Gesänge für mehrere Solostimmen usw. Was Geißler über den Liederstil sagt, wie über die innige Verschmelzung von Wort, Ton und Unterwalung, ist bedeutungsvoll für die lyrische Muse Reinhold Beckers. Edle Volkstümlichkeit, bei reicher und neuartiger Harmonik spricht auch aus den Männerchören, zu denen der Tondichter als Dirigent der „Dresdner Liedertafel" angeregt wurde. „Mahnruf", „Hochamt im Walde", „Wo ist Gott?", „Choral von Leuthen" (Preischor), „Sternennacht", „Türmerlied" sind da als Hauptzeugen des Erfolges zu nennen, nicht minder die intimen Stimmungsbilder für Männerchor und Sopran („Heimatal" u. a. m.).

Die Dankbarkeit der Gesangswerke kommt daher, daß Reinhold Beckers Herz von Jugend auf der Geige gehörte. Schon op. 4 ist ein Konzert für Violine (A-Moll), das weite Verbreitung gefunden hat wegen des kunstvollen und harmonisch packenden Gedankeninhalts, der auch das (begleitende) Orchester durchdringt. Das zweite „Konzert" (E-Moll), die herrliche G-Moll-Sonate, die in der gleichen Tonart stehende „Romanze" und das einzige (ungedruckte) Streichquartett aus dem Jahre 1912 gehören hierzu. Zwei Symphonien, die symphonische Dichtung „Prinz v. Homburg", der „Deutsche Marsch", „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" (Volkschor), „In memoriam" (Unsern gefallenen Helden) und die letzte Schöpfung (Manuskript) „Trauermarsch" sind die markantesten Orchesterwerke.

In der abendfüllenden Oper „Frauenlob", die in Dresden, Berlin und anderswo oft gegeben wurde, herrscht, der Dichtung und dem Stoff entsprechend, das lyrische Element vor. Kraftvoll dramatisch wirkt die Musik zu dem Einakter „Raibold", deren ergreifende Dichtung Felix Dahn nach einem wirklichen Erlebnis schuf: Ein Bruder rettet den andern verloren geglaubten an der Nordsee vom Tode des Schiffbrüchigen! Dieses Werk, das über sehr viele Bühnen ging, würde heute noch seine volle Wirkung tun. Andere Opernpläne des Meisters von „Philippine Welser" blieben unerledigt, „Enoch Arden" kam nicht über skizzenhafte Aufzeichnungen hinaus.

Ein lesenswertes Bild des Lebens- und Werdeganges Reinhold Beckers hat Dr. Oskar Fischer geschrieben. Er begleitet die Entwicklung und Ausbildung wie die musikalischen Schaffensperioden des Tondichters, Geigers und Chormeisters mit feinem Verständnis für die subtile Psyche dieses beweglichen und arbeitsfreudigen Künstlers, der eigentlich komponierte, wo er ging und stand. Wir lesen von den frühen Erfolgen, von den stürmischen Huldigungen in den Konzerten der Liedertafel, bei Sängerfesten, namentlich bei der Uraufführung neuer Chöre, Lieder, Opern, symphonischer Werke usw. Wir sehen den allezeit fröhlichen Künstler im gemütlichen Heim, im Kreise lieber Freunde! Und als dann die Last des Alters kam, mit den Gefahren der Erblindung, der Weltkrieg und seine Folgen, Reinhold Becker errang alles in Geduld und bis zuletzt mit der „Sonne im Herzen", die ihm das ganze, lange 83jährige Erdendasein vergoldete, besonders durch die unverminderte, staunenswerte Geistesfrische und den quellenden Musikantenhumor.

Den dritten Abschnitt der Biographie Reinhold Beckers bildet ein chronologisch und systematisch gegliedertes Verzeichnis sämtlicher Tonschöpfungen, auch derjenigen, die noch als Manuskripte im Besitz der Witwe geblieben sind. Musikschriftsteller Dr. Kurt Kreiser hat diese Arbeit mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Umsicht geleistet. Bei C. Heinrich (Dresden) auf klarem Kunstdruckpapier in schöner, leserlicher Antiqua hergestellt, ist das Buch auch mit mehreren Bildnissen des berühmten Tonmeisters, mit wertvollen Notenbeispielen (bei den Symphonien) geschmückt. Allen Musikfreunden, besonders in der Sänger- und Geigerwelt, sei das Buch nachdrücklichst empfohlen.

Prof. H. Platzbecker

Liederabend Friedrich Plaschke. Der berühmte Meistersänger unserer Oper ist zwar in den Dresdner Konzertsälen des öfteren als Solist zu hören (u. a. bei den Werbeabenden der Staatstheater im Rathaussaale), aber ein eigenes Gesangskonzert hatte er seit langem nicht gegeben. Gestern im Künstlerhause widmete Plaschke seine hohe und vorbildliche Ausdeutungskunst den deutschen Liederfürsten Schubert, Schumann und Brahms sowie verschiedenen Gesängen von Dvořák. Die „Lindenbaum"-Poesie mit ihrem zarten, innigen Volkston, der ergreifende „Doppelgänger" und das tiefgründige Bekenntnis „Dem Unendlichen" — wer singt das im echten Schubert-Stil und mit der plastischen Eindringlichkeit unserm „Hans Sachs" nach? Von Schumann standen namentlich „Du meine Seele", „Aus Freie" und die „Belsazar"-Ballade, von Brahms „Nicht mehr zu Dir" und „Verrat" auf stolzer Höhe der Ton- und Wortprägung. In der Auswahl der Dvořák-Gesänge bildeten die vier letzten Stücke Gipfelpunkte lyrischer Eigenart, in der auch rhythmische Merkmale des Schöpfers der „Slawischen Tänze", des Violinkonzerts usw. zu finden sind. Was wunder, daß die Plaschke-Gemeinde ihren Helden und Liebling mit außergewöhnlichen Ehren bedachte. Der Künstler dankte durch zwei Zugaben „Habe Dank" (Strauß) und „Willkommen, mein Wald" (Franz). Am Flügel begleitete Josef Goldstein, in kongenialer Anpassungsfähigkeit, aber auch mit souveräner Beherrschung des teilweise sehr anspruchsvollen pianistischen Teils, den der Spieler zu bedeutsamer Tonmalerei heraushob. Goldstein wurde mit Recht in die stürmischen Huldigungen einbezogen.

H. Pl

Universität Leipzig. Der ordentliche Professor an der Universität Königsberg Dr. Bernhard Schweitzer ist vom 1. April 1932 ab zum ordentlichen Professor der klassischen Archäologie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Herbert Windts „Andromache" in der Berliner Staatsoper. In der Staatsoper Unter den Linden